

In dieser Vorlesung gehts um Geld und um Geschichte

BILDUNG An der PH Zug haben kleine Wissenshungrige zum ersten Mal Hochschulluft geschnuppert – und sind einer spannenden Spur gefolgt.

47 Kinder sind am Mittwochnachmittag an der Pädagogischen Hochschule (PH) Zug auf der Suche nach verlorenen Fährten. Mit viel Wissenshunger begeben sich die jungen Detektive auf die Suche nach der Geschichte, welche eine Münze zu erzählen hat. Und können so auch eine Menge über die Zuger Vergangenheit erfahren. «Ich habe drei Seiten voll geschrieben», rapportiert die 9-jährige Lena Bajic aus Cham stolz. «Das werde ich nachher Mami zeigen.»

Wie die Grossen stürmen die kleinen Studenten Punkt 16 Uhr in den Hörsaal der PH Zug, um sich den besten Platz zu sichern. Claudia Beer, Leiterin Bildung und Vermittlung des Museums Burg Zug, ist an diesem Nachmittag Dozentin der Kinderhochschule und versucht auf interaktive Art innerhalb einer Stunde eine ziemlich grosse Portion Wissen zu vermitteln. «Die Vorlesung heute habe ich im Dialekt gehalten, das schafft etwas mehr Nähe», meint Beer. Und sie fügt an: «Am jungen Publikum gefällt mir die unbeschwertere Art und die grosse Motivation.»

Dozentin Claudia Beer: «Am jungen Publikum gefallen mir die unbeschwertere Art und die grosse Motivation.»
Bild Stefan Kaiser



Viele Hände gehen nach oben

Motiviert sind die Kinder der 3. bis 6. Klasse wahrhaftig. Es ist mucksmäuschenstill. Ausgerüstet mit Notizblock und Wasserflasche wird mitgeschrieben, und auf Fragen erheben sich sehr viele Hände. Als empfohlene Literatur dient in dieser Vorlesung das Grimm-Märchen «Die Sterntaler», während die Basis und der Ausgangspunkt der Spurensuche ein grosser schwerer Silbertaler mit dem Abbild des heiligen Michael ist. Claudia Beer erzählt, dass in der 900-jährigen

Burg Zug vor 40 Jahren rund 132 kleinere Münzen, sogenannte Angster, gefunden wurden. «Was denkt ihr, was wollten die Leute, die diese Münzen in der Burg zurückliessen?», fragt sie. Erneut gehen die Hände in die Höhe, und es folgen Vorschläge: Vielleicht wurden die Münzen vergessen? Oder wollten die Leute sie verstecken und haben eine Art Tresor im Holzboden erschaffen? Jeder Vorschlag könnte richtig sein, denn das Rätsel der 132 Münzen ist bis heute nicht geklärt. «Megaspännend fand

ich auch, als wir erfuhren, dass früher jede Region eigene Münzen besass, dass muss ja sehr kompliziert gewesen sein», staunt die 12-jährige Nina Müller aus Merenschwand. «Von der Kinderhochschule haben wir von Flyern in der Schule erfahren», fügt ihre Kollegin Ivana Dossenbach an. «Wir besuchen sicher auch noch andere Vorlesungen.»

Münzfälscher in Oberägeri

Aus dem Reisekoffer zückt Claudia Beer einen nachgeahmten Taler und lässt

so die Kinder auch spüren, wie es gewesen sein muss, einen Silbertaler in den Händen zu wiegen. Münzen als Zahlungsmittel, als Glücksbringer und wertvoller Schatz – in der Kindervorlesung treten die jungen Studenten eine Reise von der Gegenwart in die Vergangenheit und retour an. Sie verstehen plötzlich, wieso es das Haus zur Münz in Zug gibt, welches auf das Münzmeistergeschlecht Weissenbach zurückgeht. Aber auch, «dass beschissen wurde und auch heute immer noch wird». Dies lässt Beer die

Kinder erfahren, indem sie einen alten Münzfälscher-Prozess aus Oberägeri aufrollt. Begeistert ist auch die 10-jährige Livia Mattle aus Cham: «Ich hätte nie gedacht, dass man dank einer Münze so viel über die Geschichte erfahren kann.»

In der ersten Vorlesung der Kinderhochschule konnte also in vergangene Jahrhunderte eingetaucht werden. Die nächsten drei Vorlesungen bewegen sich eher wieder in der Gegenwart.